



Zement macht Wohnbau zu Klimakiller

Klimaschutz sei nicht in der Branche angekommen, ärgert sich Architekt Kaufmann.

SCHWARZACH Man darf das Einfamilienhaus nicht verbieten, betont Holzbaupionier und Architekt Hermann Kaufmann. Allerdings sei es nicht mehr zeitgemäß, das Einfamilienhaus zu fördern. Sowohl

ökologisch als auch ökonomisch. „Es wird immer eine Klasse geben, die es sich leisten kann und welche baut. Aber es ist eine politische Frage, was man fördern möchte.“ Auch mit Kritik an Kollegen spart

Kaufmann nicht. „Eigentlich ist es schon sehr verwunderlich, dass man Schulen, Kindergärten und Wohnbauten mit Sichtbetonfassaden baut. Auch gute Kollegen machen das unbedarft.“ Die größten

Klimakiller auf dem Bau seien Zement und Stahlbeton, erläutert der Architekt. „Bei Projekten, die man an anderen Orten längst mit Holz baut, tut man bei uns so, als ob das nicht ginge.“ »A3

VN-INTERVIEW. Architekt und Russpreisträger Hermann Kaufmann (68) über klimafreundliches Bauen in Vorarlberg

„Die Bauwende geht viel zu schleppend“

Architekt Kaufmann kritisiert seine Kollegen scharf: Klimaschutz sei in der Branche noch nicht angekommen.

SCHWARZACH Zement gilt als einer der Klimakiller in der Baubranche. Trotzdem wird er viel verwendet, erläutert Holzbauarchitekt Hermann Kaufmann. Er fordert stärkeres Bewusstsein für den Klimaschutz im Bau, spart nicht mit Kritik an der Branche und wünscht sich auch mehr Engagement der Politik.

Ist der Klimawandel am Bau angekommen?

KAUFMANN Ich glaube nicht. Das Thema sollte man in allen Bereichen wesentlich ernst nehmen, auch im Baubereich. Man spielt ein bisschen Klimaschutz, aber die eigentlich wichtigen Entscheidungen werden sehr behutsam vorge-tragen, weil sie natürlich bestimmte Personen vor den Kopf stoßen würden. Das gilt auch für das Bauwesen. Eigentlich ist es schon sehr verwunderlich, dass man Schulen, Kindergärten und Wohnbauten mit Sichtbetonfassaden baut. Auch gute Kollegen machen das unbedingt. Das ärgert mich so.

Sollte man also alles mit Holz bauen?

KAUFMANN Nein, ich sage nicht, dass man alles mit Holz machen muss. Aber das Thema ist noch nicht in den Köpfen angekommen. Wir sind das Musterland im Holzbau, haben gute Zimmerer und das Know-how. Und bei Projekten, die man an anderen Orten

längst mit Holz baut, tut man bei uns so, als ob das nicht ginge. Das wundert mich.

Das ist die Materialebene. Wo wäre noch mehr Klimaschutz auf dem Bau möglich?

KAUFMANN Bei der Energieeffizienz haben wir Rückschritte gemacht. Früher ist man die Passivhausstrategie gefahren. Man kann darüber diskutieren, aber man war sehr engagiert. Heute habe ich das Gefühl, dass sich viele auf die Wärmepumpe zurückziehen, die Gebäudehülle und der Baukörper aber weiterhin viel Energie verbrauchen dürfen. Früher hat der niedrige Ölpreis allen Blödsinn er-

laubt, jetzt ist es die Wärmepumpe. Bei den einzelnen Verantwortlichen ist noch nicht angekommen, dass wir ein Problem haben. Und Baulen für unsere Probleme im großen Stil maß-

geblich ist. Beim Energieverbrauch, Ressourcenverbrauch, Abfallaufkommen. Die Bauwende geht viel zu schleppend.

Also reicht es nicht, gesetzlich anzusetzen?

KAUFMANN Ich appelliere an das Umweltbewusstsein und die Ernsthaftigkeit der einzelnen Personen. Da sind die Bauherren genau so gefordert wie die Planenden.

Wird Bauen dann nicht zu teuer?

KAUFMANN Die Kostendiskussion ist sehr kurzlebig, eigentlich müsste man immer die Gesamtkosten errechnen. Was kostet mich das

„Früher hat der niedrige Ölpreis allen Blödsinn erlaubt, jetzt ist es die Wärmepumpe.“

Hermann Kaufmann
Architekt

Bauwerk in den nächsten 100 Jahren? Wenn man es nach 30 Jahren abreißt, weil es schlecht gebaut ist, kommt es im Endeffekt viel teurer. Bei Bauherren, die die Immobilie selbst besitzen,

ist das schon angekommen. Das Hauptproblem sind jene, die Immobilien bauen, nachher verkaufen und denken: nach mir die Sinfahrt. Reparaturen sind ja nicht mehr ihr Kaffee, Hauptsache die Kosten sind unten. Aber klar, wenn man gut baut, ist es ein wenig teurer, als wenn man schlecht baut.

Hat das Einfamilienhaus noch Zukunft?

KAUFMANN Zwischen Einfamilienhaus und Einfamilienhaus gibt es einen großen Unterschied. Baue ich ein Standardhaus auf 700 Quadratmetern? Oder mache ich ein Projekt mit sparsamem Bodenverbrauch und erreiche trotzdem die Qualität eines Einfamilienhauses? Ich glaube nicht, dass jeder in Geschosswohnungsbau wohnen muss. Aber was man unterbinden muss, ist der Bodenverbrauch. Wir bekommen irgendwann ein Problem, wenn wir so weitermachen.

Die Politik fördert mit der Wohnbauförderung auch den Einfamilienhausbau. Ein Fehler?

KAUFMANN Es wird immer eine Klasse geben, die es sich leisten kann und welche baut. Aber es ist eine politische Frage, was man fördern möchte. Man muss die soziale Treffsicherheit mitkalkulieren. Die Wohnbauförderung für das Einfamilienhaus ist dann nämlich nicht

mehr argumentierbar. Ich kann gar nicht so viel Wohnbauförderung ausschütten, damit sich ein Normalverdiener ein Einfamilienhaus leisten kann. Auch aus ökologischer Sicht ist die Einfamilienhausförderung in der heutigen Zeit nicht darstellbar. Die Politik kann sich entscheiden, ob sie mit der Gießkanne fördert oder Schwerpunkte setzt. Die Schwerpunkte sind eher gering.

Wer ist der größte Klimasünder?
KAUFMANN Schon das Material.

Welches?

KAUFMANN Die größten Klimakiller sind Zement und Stahlbeton. Stahl wird fossil erzeugt, Zement auch. Schon die Erzeugung selbst produziert CO₂. Zementherstellung gehört insgesamt zu den größten Emittenten, wobei man sagen muss, dass vor allem im Infrastrukturbereich viel Beton verwendet wird. Im Straßenbau, in Tunnel und so weiter. Aber im Hausbau wäre es wesentlich leichter, Beton zu sparen.

MICHAEL PROCK
michael.prock@vn.at
0676 88005693



EINFACH
MEHR
ERFAHREN



<https://vn.at/sun0vp>